

Clive Burr, Paul Di'Anno, Dennis Stratton, Dave Murray und Steve Harris 1980. © Presselect/Alamy

# 2

# RUNNING FREE

## DER STEILE WEG ZUM ERFOLG UND DIE NWOBHM, 1979-1980



**„Ich halte uns für die einzige echte Metal-Band dieser neuen Bewegung, weil wir im Gegensatz zu anderen einen feuchten Scheißdreck auf alles geben. Wir machen Metal mit Punk-Attitüde.“**

**—Paul Di’Anno, zitiert von Garry Bushell,  
*Sounds*, 23. Februar, 1980**



»The Soundhouse Tapes« wurde selbst finanziert und am 9. November 1979 über Rock Hard Records veröffentlicht, das eigene Label der Band. Die drei Songs der EP stammen vom erwähnten Demo »Spaceward«, benannt nach dem Studio in Cambridge, in dem es entstanden war, und hießen „Prowler“, „Invasion“ sowie „Iron Maiden“. Das vierte Stück „Strange World“ blieb außen vor, weil den Jungs die Produktion nicht gefiel.

Die Scheibe markierte den Beginn des Erfolgs von Iron Maiden, was sie damals natürlich nicht ahnten. Fast alle Mitglieder gingen prosaischen Jobs nach und steckten ihr sauer verdientes Geld in Instrumentenzubehör, Sprit sowie andere Notwendigkeiten für die Band.

„Wir konnten uns nicht leisten, die Master-Bänder zu kaufen, was wir heute bedauern“, meinte Dave Murray gegenüber Gary James von [harbinger.org](http://harbinger.org). „Wir kratzten gerade genug Geld für die Aufnahme zusammen, aber mit dem Tape wäre es zu teuer geworden, also stehen wir heute leider ohne da.“

Toningenieur Mike Kemp bestätigt auf der Website des Studios: „Wir waren abgebrannt wie sie und konnten die Mehrspurbänder, die jeweils 60 Pfund kosteten, nicht für jede Band behalten. Pro Session verlangten wir, glaube ich, genau diesen Betrag, und gaben unser Bestes. Für fünf Pfund die

Woche bewahrten wir sie auf, bis die Band sie kaufte oder nicht mehr brauchte, etwa nach einem Remix. Vermutlich haben Maiden diese Option nicht wahrgenommen.“

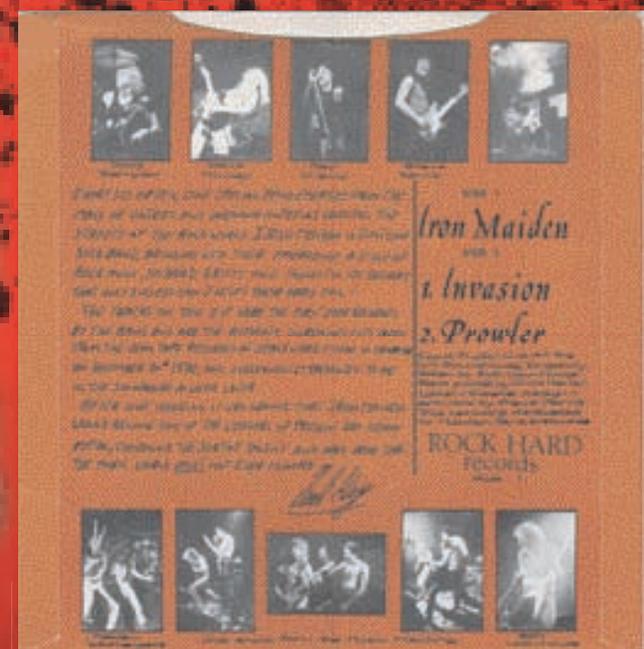
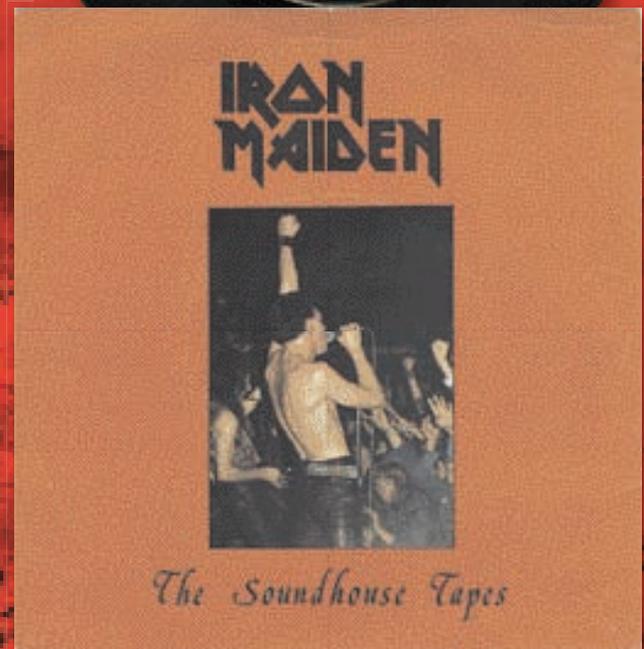
Der Titel »The Soundhouse Tapes« ist eine Hommage an den Soundhouse Club im Prince Of Wales Pub in Kingsbury im Nordwesten Londons, wo der bekannte DJ Neal Kay Heavy Metal auflegte. Binnen weniger Wochen verkaufte man 5.000 EPs über Mailorder. »Prowler« belegte den ersten Rang von Kays Heavy Metal Soundhouse Charts im Magazin Sounds. Die Zeichen für Maiden standen auf Sturm – endlich.

Die Band brachte das Talent und den langen Atem mit, um im Business zu bestehen, stieß aber rasch an ihre Grenzen. Sie brauchte jemanden mit Geschäftssinn, der einen Plattenvertrag und damit auch die Finanzen für ein erstes Album sicherte. »The Soundhouse Tapes« geriet zuletzt in die Hände von Rod Smallwood, der Steve Harley & Cockney Rebel managte und Konzerte buchte. Er und sein Partner Andy Taylor waren so beeindruckt, dass sie sich auch Maiden annahm. Der Nordengländer Smallwood war weder auf den Mund noch den Kopf gefallen, dafür aber abgefeimt genug, um das Interesse der Plattenbosse zu wecken.

Die neue Besetzung der Band stand allerdings unter keinem guten Stern.

Murray blieb der einzige Gitarrist, bis irgendwann 1979 Paul Cairns einstieg, der aber nur drei Monate blieb. Zwei weitere Anwärter, Paul Todd und Tony Parsons, hielt es ebenfalls nicht lange, weil die Chemie nicht stimmte. Im Oktober schließlich gesellte sich Dennis Stratton dazu. Angeblich bekam er den Posten nur, weil Daves Freund Adrian Smith Urchin die Treue hielt, aber Harris schätzte Stratton wegen Remus Down Boulevard, einer anderen Band aus der Gegend. Dennis brachte seinen Drummer Clive Burr mit, der Doug Sampson ablöste. Niemals hätte der Leader schwache Musiker einstellt, doch erst jetzt war er gänzlich mit dem Zweitgitarristen und Schlagzeuger zufrieden.

Ex-Trommler Barry Purkis, der zur Zeit jener Umwälzungen zu Samson gehörte, erzählte Joe Geesin von getreadytorock.com 2009: »Sie hatten Ärger mit ihrem damaligen Drummer Dougie Sampson, weshalb sie ihn loswerden wollten. Ich erhielt während der Weihnachtstage einen Anruf, wurde zum Jammen eingeladen und trommelte kurz darauf die anberaumte Single »Running Free« ein, bevor sie mich baten, wieder einzusteigen. Den Rest der Feiertage brütete ich darüber, aber weil mein Thunderstick-Image, das bei Maiden nicht gefragt war, gerade für Furore sorgte [er zierte die Titelseite einer Ausgabe des Sounds], und angesichts der Aufnahmen



Die Band finanzierte und veröffentlichte »The Soundhouse Tapes« selbst über ihr eigenes Label Rock Hard Records am 9. November 1979. Die 7" Single enthielt drei dem »Spaceward«-Demo entnommene Stücke.



Auf der »Metal For Muthas«-Tour im Londoner Lyceum, 10. Februar 1980.  
Virginia Turbett/Redferns/Getty Images

für Samsons »Head On« entschied ich mich dagegen. Steve Harris nahm es gelassen. Entsprechend überrascht war ich, als ich herausfand, dass ausgerechnet Clive Burr den Job übernahm, der Originalschlagzeuger von Samson.“

Im Dezember 1979 zog die Band endlich einen Vertrag an Land, und zwar bei der EMI. Auf einer LP war sie erstmals im folgenden Februar vertreten, als "Sanctuary" und "Wrathchild" auf die nunmehr legendäre Compilation »Metal For Muthas« gelangten, an der sich unter anderem auch Samson und Sledgehammer beteiligten. Ferner bestritten Maiden im Anschluss eine ebenso unvergessliche Tournee, die am 1. Februar an der Universität Aberdeen begann und neben den Sampler-Bands Motörhead und Saxon ein Forum bot.

Brian Tatler, Mitbegründer von Diamond Head aus Stourbridge, blickt zurück auf das gemeinsame Londoner Konzert mit Maiden und Praying Mantis (beides regelmäßige Gäste in Neal Kays Soundhouse). Seine eigene Band spielte kurz im



Vorprogramm. Es war "ein sehr wichtiger Gig", wie mir der Gitarrist 2011 sagte. "Erstens fand er in London statt, zweitens vor den Augen der Presse. Wir kamen gegen 18.00 Uhr am Lyceum an, hingen herum und ärgerten uns, weil Maiden ewig für den Soundcheck brauchten. Sie stahlen uns mit Gedudel kostbare Zeit. Als der Bühnenmanager um 19.30 Uhr zum Einlass aufrief, meinte die Band zu uns: 'Okay, jetzt könnt ihr aufbauen.' Weder Maiden noch Praying Mantis zogen ihre Drum-Podeste zurück, weshalb wir uns in einer Reihe neben Duncan Scotts Kit hinter der P.A. aufstellen mussten. 'Ich trommelte vor einer Wand aus schwarzem Holz voller Klinckenstecker' sagte er hinterher. Wir zwängten vier unserer längsten Stücke in eine halbe Stunde."

Die New Wave Of British Heavy Metal war in aller Munde, nicht zuletzt dank Neal Kays Soundhouse-Disco sowie der Sounds-Schreiber Alan Lewis und Geoff Barton. Damals schien jede größere Stadt im Land eine gesunde – oder abhängig vom Musikgeschmack des Betrachters ungesunde – Szene zu haben.

"Ich prägte den Begriff in einer Schlagzeile", behauptete Lewis 2010, "aber er war eigentlich eine Art Treppenwitz, denn wir bezeichneten ständig etwas als 'New Wave'. Es gehörte zu unserem Humorverständnis und war leicht ironisch gemeint. Dennoch trug es gewiss dazu bei, dass die Bewegung Fahrt aufnahm, was wiederum auf die Kappe von Geoff Barton,

(Fortsetzung auf S. 22)



Fans im Lyceum in London, 10. Februar 1980.  
Virginia Turbett/Redferns/Getty Images

# MAIDEN UND DIE NWOBHM

VON JOHN TUCKER

**ZU BEGINN** der New Wave Of British Heavy Metal standen mehrere Bands repräsentativ für die Bewegung: Def Leppard und Saxon definitiv, dann Girlschool, Samson, Diamond Head und auch andere. Die Liste ist lang und bunt, doch wenn eine Gruppe zum Synonym für die Welle wurde, dann Iron Maiden. Sie gehörten zu den ersten Protagonisten, verkörperten ihr Ethos und überlebten sie, wurden verdientermaßen berühmt und schöpften künstlerisch wie wirtschaftlich aus dem Vollen.

Den Ausdruck NWOBHM prägte das Musikmagazin Sounds, als dessen Geoff Barton ein Konzert dreier aufstrebender Bands besprach: Angel Witch, Iron Maiden und Samson, die am 8. Mai 1979 im Music Machine im Londoner Bezirk Camden auftraten. Redakteur Alan Lewis titulierte den Bericht mit den Worten, womit das Genre einen Namen bekam. Geboren war es ja schon.

Es fußte auf der Einstellung des Punk, durch schieren Willen alles erreichen zu können, bloß mit der Klausel, dafür sei ein Mindestmaß an Talent nötig. Statt zu warten, bis Labels anbissen, gründeten Bands eigene und ließen Singles selbst pressen. Von den späteren Größen kamen zuerst Def Leppard aus den Puschen, Iron Maiden mit »The Soundhouse Tapes« wenige Monate später. Ohne die Hilfe einer Plattenfirma war dies nur machbar, indem man live spielte und Erwirtschaftetes zusammen mit Joblöhnen beziehungsweise Arbeitslosengeld in einen Topf warf, um Aufnahmen zu finanzieren. Danach ging man wieder auf die Piste, um die Tonträger unter die Leute zu bringen. Auf diesem Weg wurden Bands nahbar für die Fans – keine Led Zeppelins, die Arenen füllten und in Elfenbeintürmen lebten, sondern Durchschnittsleute, mit denen man quatschen, Hände schütteln und sich identifizieren konnte. Dann dachten die Fans: 'Wenn die das schaffen, gelingt es auch uns', woraufhin eine zweite Generation junger Wilder emporkam.

Nicht alle Bands wählten diese Methode. Girl etwa kamen sofort bei Jet Records unter, und Girlschool veröffentlichten ihre erste Single über das unabhängige Label Cherry Red (dass sich Indie-Firmen hervortaten, war ein Nebeneffekt des Punk). Witchfynde indes beeindruckte Leppards



Die Ausgabe des Sounds, die der Welt die NWOBHM vorstellte.

Eigeninitiative dergestalt, dass sie ein ganzes Album allein stemmten, obendrein im selben Studio wie Joe Elliotts Jungs, und vor dem Release von Rondelet unter Vertrag genommen wurden. Diamond Head machten Selbsthilfe nach ihrer Debütsingle »Shoot Out The Lights« beinahe zum Erfolgsprinzip, bevor sie 1982 bei MCA unterschrieben. Heutzutage wird die in der Regel dürftige Klangqualität des selbst finanzierten frühen NWOBHM-Vinyls bemäkelt, und ihr ungehobelter Charakter ist durchaus nicht zu bestreiten. Andererseits entstanden sie der Kosten wegen übereilt in kärglich ausgestatteten Studios. Steve Harris buchte für Maidens Demo schlauerweise ein teureres, dachte damit aber nicht weit genug: Die Band sprengte ihr Budget, musste also später zum Ausbessern und Abmischen zurückkehren. Als sie die notwendige Kohle dazu hatten, stellten sie fest, dass ihre Master-Bänder gelöscht worden waren. Das Presswerk bekam für »The Soundhouse Tapes« also die Demokopie von den Jungs – mit allen Ecken und Kanten.

Maiden ackerten hart, um gesehen und gehört zu werden, Fans und Presse zu locken. Die Früchte dieser Arbeit ernteten sie zu Recht: Als die EMI eine junge Metal-Band suchten, war eigentlich nur ein einziger Name im Gespräch: Iron Maiden.